

Wien, 16. November 2007

9. Österreichische Präventionstagung: „Soziale Ungleichheit und Gesundheit“

Workshop 2:

Pränatale und frühkindliche Entwicklung als soziale Determinante der Gesundheit



Informationszentrum
Kindesmisshandlung /
Kindesvernachlässigung

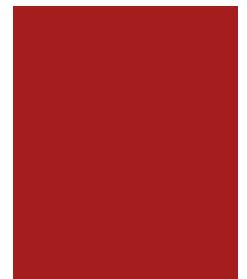
Dr. Manuela Stötzel

www.dji.de/izkk



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Kinder und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme



Programm des BMFSFJ zum Schutz von Kleinkindern,
zur Früherkennung von Risiken und Gefährdungen
und zur Implementierung effektiver Hilfesysteme

Stand: November 2007



Anlass und Anknüpfungspunkte

- | Koalitionsvertrag
- | Aktivitäten der Länder
- | Diskussion um (verpflichtende) Früherkennungsuntersuchungen für Kinder
- | Bedeutung der frühen Hilfen
- | Ansatzpunkte im Kontext der Geburt
- | Verantwortung im Gesundheitssystem und in der Jugendhilfe



Kindesmisshandlung und –vernachlässigung: Verbreitung (1)

Körperliche Misshandlung:

Hellfeld

Polizeiliche Kriminalstatistik (Misshandlung von Kindern, < 14 Jahre)

1990: 1213

2006: 3131 bekannt gewordene Fälle

1990: 1337

2006: 3639 Kinder

(1990: 600, 2006: 1518 < 6 Jahre)

Misshandlung mit Todesfolge:

jährlich ca. 50 Kinder (UNICEF 2003)

Tendenz in den letzten Jahrzehnten deutlich abnehmend

(Todesursachenstatistik, polizeiliche Kriminalstatistik)

Dunkelfeld

2000: „Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung und zur Änderung des Kindesunterhaltsrechts“ (§ 1631 Abs. 2 BGB)

→ Entwicklung zu einer gewaltfreieren Erziehung (Bussmann 2005, 2006)

10-15% der Eltern wenden schwerwiegender und häufigere körperliche Bestrafungen an (Engfer 2005)

Mehrzahl der Jugendlichen berichtet über Erleben minder schwerer Formen physischer Erziehungsgewalt (Bussmann 2002, 2003, 2005, 2006; Pfeiffer 1999, Wetzel 2001)



Kindesmisshandlung und –vernachlässigung: Verbreitung (2)

Vernachlässigung:

keine repräsentativen Daten oder Untersuchungsergebnisse
in Deutschland (auch mit §§ 171, 225 StGB erfasst)

Schätzungen:

5-10% aller Kinder bis 6 Jahren (Esser & Weinel
1990)

250.000-500.000 Kinder (Kinderschutzbund 2000)

Befragung von Jugendrätern (Münder et al. 2000):

65%: Vernachlässigung als Gefährdung

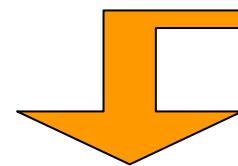
50%: Vernachlässigung als Hauptgefährdung



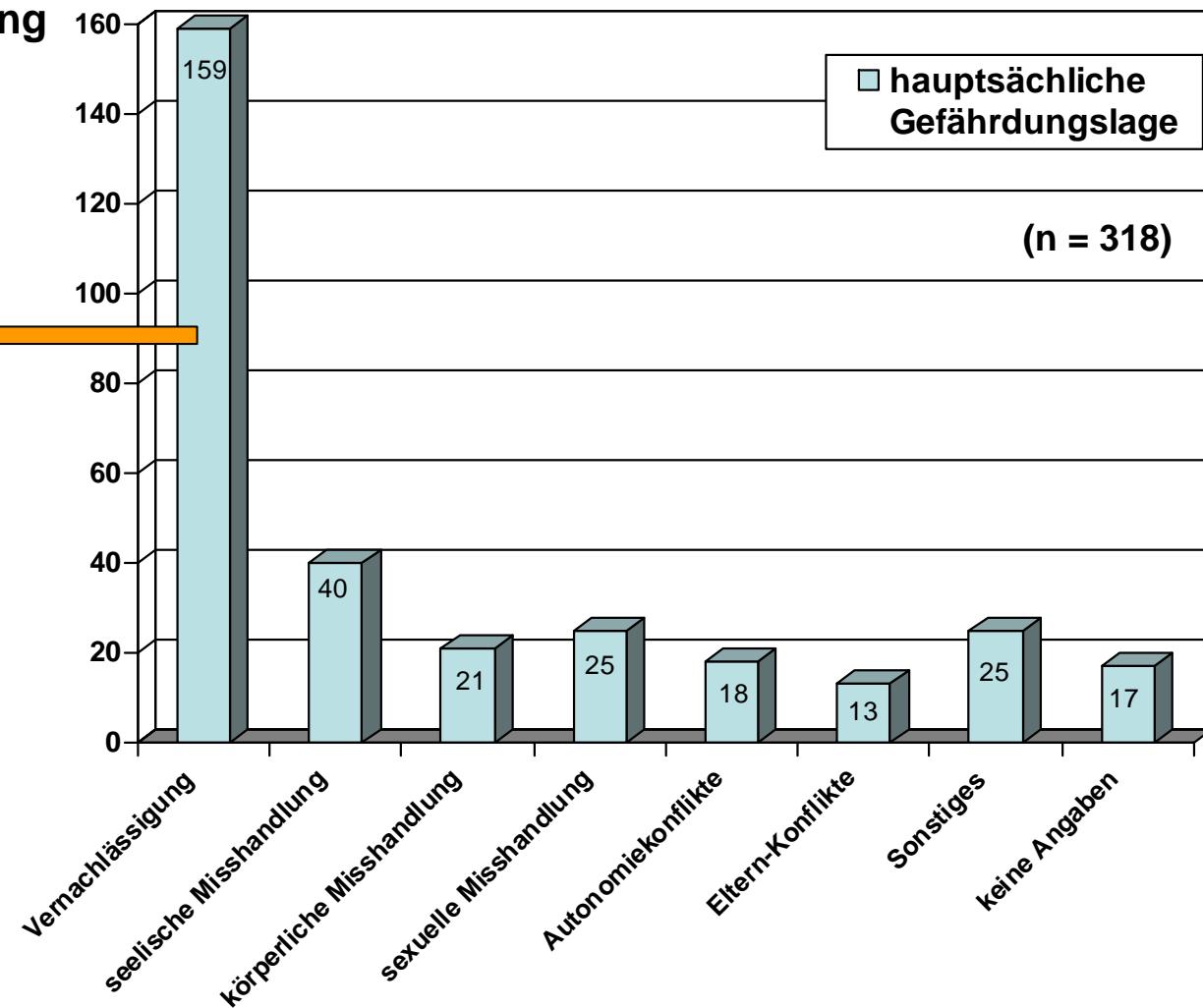
Kindesvernachlässigung - Verbreitung

- Ergebnisse einer Befragung von 16 Jugendämtern

(Münder et al., 2000)



< 3 Jahre: 71 %





Ziele

- | Verbesserung des Schutzes von Kindern vor Gefährdungen
 - | durch frühe Erkennung von Risiken und durch soziale Frühwarnsysteme mit effektiven Kooperationsstrukturen
 - | durch frühe Hilfen und Stärkung der Elternkompetenz

Zielgruppen

- | Kinder vom vorgeburtlichen Alter bis zu ca. 3 Jahren
- | Schwangere und junge Mütter und Väter
 - mit Risiken und in belastenden Lebenslagen
(„Kinder auf der Schattenseite des Lebens“)



Anforderungen an ein soziales Frühwarnsystem

- | Zugang zur Zielgruppe finden
- | Risiken erkennen
- | Familien motivieren
- | Passgenaue Hilfen entwickeln
- | Monitoring (Kontakt halten, Hilfen anpassen, nicht aus dem Blick verlieren)
- | Modellkompetenz im Regelsystem implementieren



Modellprojekte und Evaluationsstudien erproben Praxismodelle und generieren Wissen

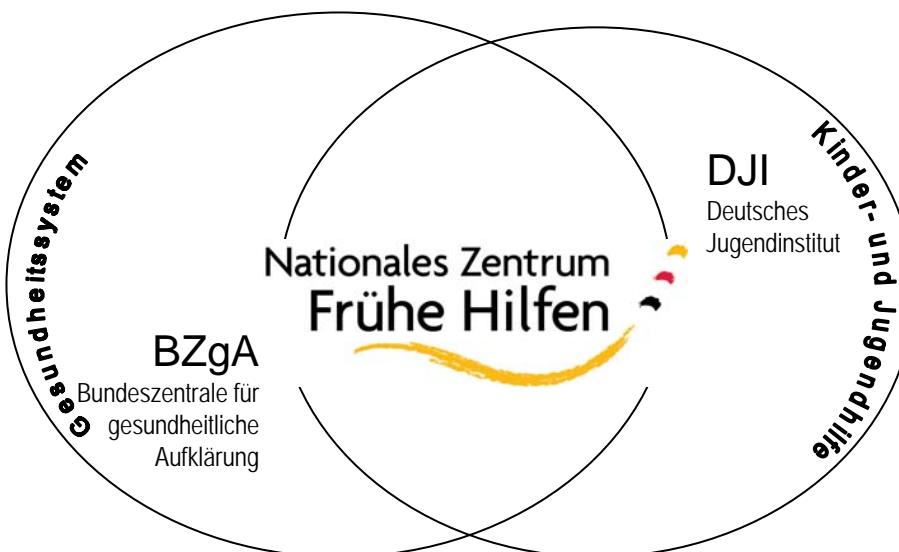
- | „Prävention durch Frühe Förderung“: Modellvorhaben „Pro Kind“ Niedersachsen, Bremen und Sachsen (KFN)
- | Pilotstudie „Guter Start ins Kinderleben“ (4-Länder-Projekt)
- | Kurzevaluation ausgewählter Projekte (DJI)
- | Weitere Maßnahmen in allen Ländern
(wissenschaftliche Begleitungen, Evaluationen, Modellprojekte)
- | Expertisen
(z. B. Familienhebammen in Deutschland, Systeme in anderen Ländern)
- | Untersuchung zur systematischen Fehleranalyse



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

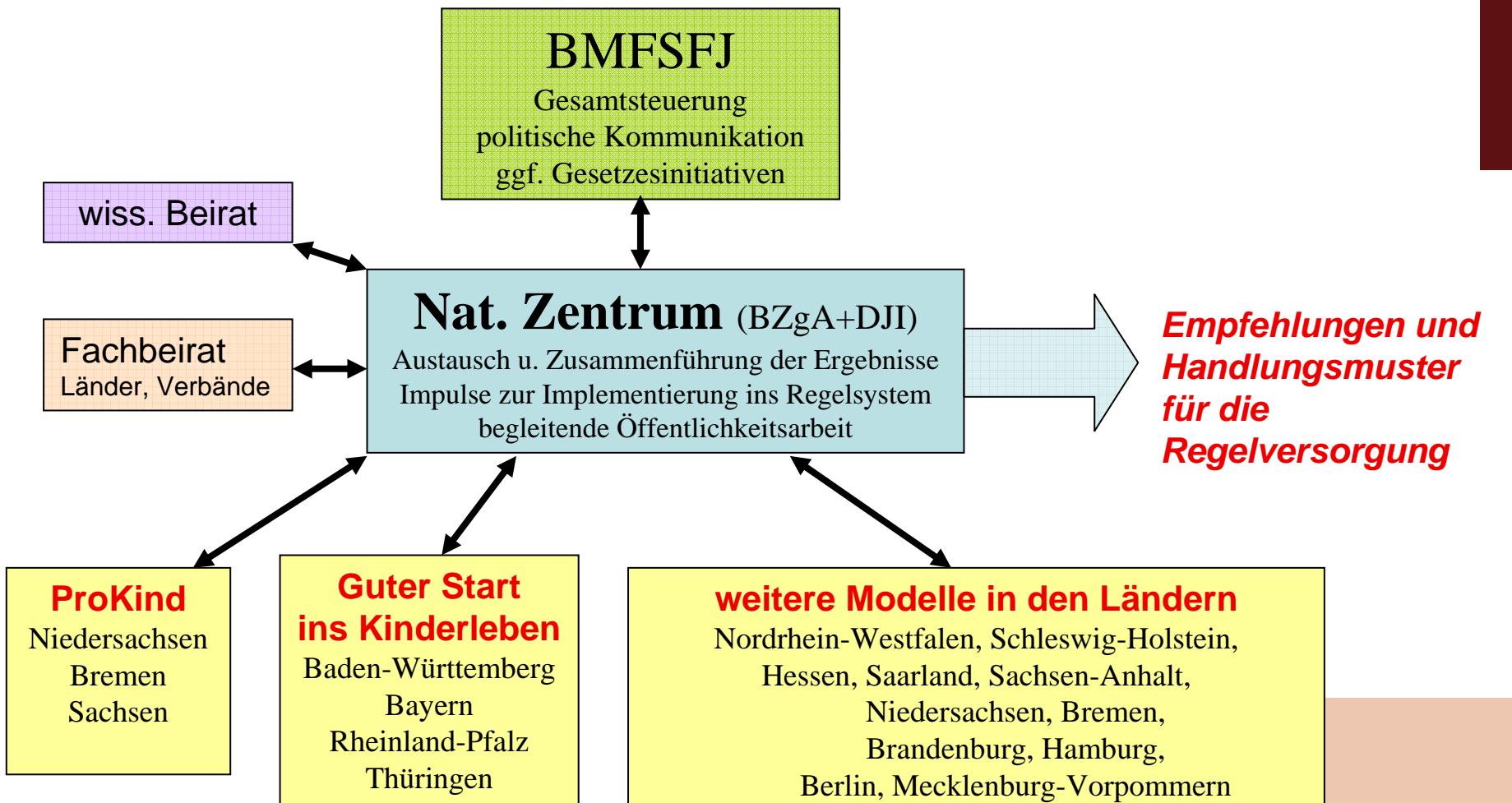
bündelt Wissen interdisziplinär und macht es breit verfügbar



- | Erfahrungstransfer zwischen den Modellprojekten und Zusammenführung der Erfahrungen
- | Informationsbasis und Erfahrungstransfer in die Fachpraxis und das Regelsystem
- | Öffentlichkeitsarbeit für Fachpraxis und Bevölkerung



Das Aktionsprogramm im Überblick



Entwicklung und Erprobung modellhafter Versorgungsstrukturen

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Informationszentrum
Kindesmisshandlung /
Kindesvernachlässigung

www.dji.de/izkk

Dr. Manuela Stötzel
stoetzel@dji.de